© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

in der Höhle der Defekt ihres Gerätes auf, die anderen beiden Fehler wurden erst anhand des Planvergleiches entdeckt.

Bei den Raumdimensionen stimmten überhaupt nur zwei Planaufnahmen einigermaßen überein. Allerdings gab es sogar eher die Mehrheit der Zeichner zu, einen subjektiven Eindruck wiedergeben zu wollen – was den geometrischen Definitionen der später am Plan angegebenen Projektionen widerspricht! Daneben verwendet man in Frankreich und England eigene Zeichenschlüssel, die sich von jenem bildhaften, aus der allgemeinen Kartographie abgewandelten Zeichenstil, der – wenn auch mit starken Abwandlungen – in Mitteleuropa üblich ist, wesentlich unterscheiden.

Für Österreich ist interessant, daß es von der Idee der zeichnerischen Umsetzung her in der Schweiz fast idente Ansichten gibt, man aber ansonst viele ausländische Pläne österreichischer Höhlen gar nicht nach den eigenen Kriterien bewerten und weiterverwenden kann, da eine ganz andere Philosophie dahintersteckt. Im Extremfall kann sogar eine Übertragung derartiger Pläne in Höhlenverlaufskarten und vergleichbare, koordinatenbezogene Darstellungen irreführend und unsinnig sein. Die unterschiedlichen Zeichenergebnisse des Treffens sollen teilweise in den Kongressakten veröffentlicht werden.

Bei den von verschiedenen Teilnehmern mitgebrachten Lehrschriften zeigte sich ein bereits vertrautes Bild: große Leistungen in Theorie und Meßtechnik (Fehlerausgleichsprogramme, kartographische Projektionen, . . .), bei armseliger und teilweise sogar in sich widersprüchlicher graphischer Umsetzung. Letztlich zeigt auch diese Tatsache die Wichtigkeit derartiger Veranstaltungen, die auch in österreichischem Rahmen sinnvoll wären.

Schwachpunkte in der Organisation lagen in der ungünstigen Auswahl der Höhle und in den schlechten Arbeitsbedingungen bei der Planausarbeitung in Charmey, was aber lediglich als die „Kinderkrankheiten" einer völlig neuartigen Veranstaltung zu betrachten sind. Einmalig war hingegen die teils viersprachige (!) Durchführung, die bei uns für derartige Veranstaltungen kaum vorstellbar ist.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß den Schweizer Höhlenforschern wieder ein Kongreß gelungen ist, der europäisches Format aufwies, bei dem neue Ideen aufgegriffen und realisiert wurden und der durchaus nachahmenswert ist.

Das Symposium über die Karstgebiete der Alpen in Bad Aussee (Juni 1991) und seine Zielsetzungen – ein Bericht

Von Hubert Trimmel (Wien)

Eine erste Übersicht über die Zielsetzungen des Symposiums in Bad Aussee, an dem etwa 80 Personen teilgenommen haben, ist schon in der Vorankündigung der Veranstaltung gegeben worden[1]). Forschungsergebnisse der jüngsten Vergangenheit und Nutzungs-

---

[1]) H. Trimmel, Das Symposium „Die Karstgebiete der Alpen – Gegenwart und Zukunft" im Juni 1991. Die Höhle, *42* (1), Wien 1991, 17.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

ansprüche der nächsten Jahre (und Jahrzehnte), die die Karstgebiete betreffen, sollten einander gegenübergestellt und daraus notwendige Forschungsschwerpunkte für die Zukunft abgeleitet werden. Zugleich sollte aus den vorliegenden Untersuchungsergebnissen klargestellt und abgeleitet werden, welche Möglichkeiten für Erschließungs- und Nutzungsvorhaben in Zukunft bestehen, sinnvoll verfolgt werden könnten und welche Projekte miteinander unvereinbar sind und eine eindeutige Entscheidung vor jeder Investition verlangen. Die Sensibilität der Karst-Ökosysteme und ihre Sonderstellung in hydrologischer Sicht sind selbst in Österreich mit seiner langen Forschungstradition durchaus nicht allgemein bekannt, obwohl sich der Begriff „Karst" einer relativ großen Bekanntheit erfreut[2]).

Die beim Symposium gehaltenen Vorträge, auf die in diesem Bericht lediglich kurz hingewiesen wird, werden in einem Band der „Wissenschaftlichen Beihefte zur Zeitschrift Die Höhle", der in geringerem zeitlichem Abstand zur Tagung selbst als nach dem Symposium 1988 in Bad Mitterndorf erscheinen wird[3]), veröffentlicht werden.

Das Anliegen der Veranstalter, durch die Vorträge und Diskussionen einen möglichst vollständigen, zusammenfassenden Überblick über die vielfältigen Forschungsarbeiten in Karstgebieten und über Karstprobleme zu gewinnen, die insbesondere in Österreich im Gange sind, konnte im wesentlichen, wenn auch nicht vollständig, erfüllt werden. Nur teilweise gelang es, eine Übersicht über die in Aussicht genommenen Maßnahmen und Entscheidungen, die Karstgebiete betreffen, von Vertretern von Planungsinstitutionen und Behörden direkt zu erhalten. Im Mittelpunkt der gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklung von Karstgebieten – nicht nur in Österreich, sondern in allen Alpenstaaten – stehen zweifellos die Bereiche Fremdenverkehrswirtschaft, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Natur- und Höhlenschutz. Das breite Themenspektrum aktualisierte zweifellos den Informationsstand sowohl der mit der Karstforschung Vertrauten als auch der Teilnehmer aus anderen Fach- und Interessensgebieten. Erfreulicherweise erfüllte sich die Erwartung der veranstaltenden Institutionen, den Teilnehmerkreis über den engen fachlichen Bereich der „Insider" hinaus erweitern zu können, was für die zukünftige Entwicklung ähnlicher Gespräche und Tagungsveranstaltungen wichtig sein wird.

So ergaben sich insbesondere fruchtbare Gespräche mit Kennern und Vertretern der Forstpolitik und Forstwirtschaft in Karstgebieten, die auf Vorträgen und einer Diavisions-Schau (über ein Projekt der Österreichischen Bundesforste im Zusammenhang mit der Walderhaltung in Karstgebieten im Höllengebirge, Oberösterreich) basierten. In einem Block von sechs Vorträgen präsentierten die Mitarbeiter der derzeit laufenden Forschungen im Gebiet des geplanten zukünftigen Nationalparks „Nördliche Kalkalpen"[4]), in deren Mittelpunkt die Karstdynamik steht, ihre Vorstellungen und bisherigen Arbeits-

---

[2]) Wie wenig bekannt der Begriff in manchen europäischen Gebieten in der Öffentlichkeit noch immer ist, kam mir im Sommer 1991 zum Bewußtsein, als bei einer Fachtagung außerhalb des deutschen Sprachraumes die den Veranstaltern durchaus nicht unbekannte Dolmetscherin mit dem Wort „Karst" nichts anzufangen wußte.

[3]) Das Beiheft 39 zur Zeitschrift „Die Höhle" mit den Vorträgen des Symposiums 1988 konnte erst beim Symposium 1991 verteilt werden.

[4]) Vgl. u. a. H. Trimmel, Kalkalpen-Nationalpark-Planung in Oberösterreich und in der Steiermark. Die Höhle, *41* (1), Wien 1990, 19–20.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

ergebnisse[5]). Die Vorbereitungen für einen derartigen Nationalpark, die vor allem in Oberösterreich vorangetrieben worden sind, umfassen mit dem Toten Gebirge, dem Warscheneck, dem Sengsengebirge und dem Reichraminger Hintergebirge wesentliche Bereiche der Nördlichen Kalkhochalpen östlich des Trauntales. Die Realisierung des Vorhabens bleibt jedoch Stückwerk, wenn das Projekt an der Landesgrenze gegen die Steiermark endet; die Grenze der beiden österreichischen Bundesländer verläuft ja so, daß etwa der größere Teil der Karsthochfläche des Warscheneck in Oberösterreich, der weitaus überwiegende Teil der Hochfläche des Toten Gebirges aber in der Steiermark liegt. Die Steiermark steht jedoch, wie sich neuerdings deutlich zeigt, der Nationalparkidee sehr reserviert gegenüber[6]). Sie hat jedoch eine „Neustrukturierung der Naturschutzgebiete" vorgenommen und nahezu vegetationsfreie Felsbereiche der Karsthochflächen in die Naturschutzgebiete „Totes Gebirge-West" und „Totes Gebirge-Ost" eingebracht. Zugleich mit diesen wurden auch die Naturschutzgebiete „Altausseer See", „Ödensee" und „Steirisches Dachsteinplateau" geschaffen. Die Verordnungen über die Einrichtung dieser insgesamt fünf Naturschutzgebiete wurden im Landesgesetzblatt für die Steiermark (12. Stück des Jahrganges 1991, Nr. 36 bis 40) gerade am 27. Juni 1991 verlautbart, an dem das Symposium über die Karstgebiete der Alpen in Bad Aussee eröffnet worden ist[7]). Mit Bedauern ist festzustellen, daß beim Symposium selbst jede offizielle Information über diese doch recht bedeutende Maßnahme seitens des Landes Steiermark und der zuständigen Rechtsabteilung fehlte. Daher war auch eine Diskussion über die unterschiedlichen Strategien, die sich in den beiden Bundesländern abzeichnen, nicht möglich.

Weitere Ergebnisse des Symposiums in Bad Aussee sind wohl darin zu sehen, daß sich aus den Vorträgen der Wunsch ergab, den Karstgebieten außerhalb der Kalkalpen – insbesondere in den Zentralalpen – größere Beachtung zu schenken als bisher, und daß die Parallelität der Nutzungsprobleme im Karst in allen Alpenstaaten bestätigt werden konnte. Eine verstärkte Zusammenarbeit auf internationaler Ebene in diesen Fragen ist unerläßlich.

Die Teilnehmer des Symposiums waren sich angesichts der Bewegung, die in die Diskussion über die Nutzungsansprüche an Karstgebiete gekommen ist – auf viele aktuelle und beim Symposium auch angesprochene Themen, wie etwa Untersuchungen für eine künftige Erweiterung der Karstwasser-Versorgungsgebiete für Wien oder die Planung weiterer Skierschließungsgebiete in den Nördlichen Kalkalpen Salzburgs und möglicherweise auch Tirols, wurde an dieser Stelle überhaupt nicht eingegangen – darin einig, daß auch in Zukunft ein laufender Informations- und Erfahrungsaustausch notwendig ist. Die Durchführung einschlägiger Symposien soll nach den Vorstellungen, die in der Schlußdiskussion geäußert worden sind, zur „Tradition" werden. Univ.-Prof. Dr. Helmut Riedl, derzeit Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Univer-

---

[5]) Kurzfassungen dieser und aller übrigen Vorträge sind in einem Arbeitsheft (R. Pavuza [Red.], Bad Aussee – Kurzfassungen der Vorträge, Wien 1991, 30 Seiten) zusammengefaßt worden, das allen Teilnehmern bei Tagungsbeginn übergeben werden konnte.

[6]) Vgl. J. Steinbach, Neue Dimensionen im Naturschutz. Natur- und Landschaftsschutz in der Steiermark, Nr. 151 (= Nr. 3/91), Graz 1991, 3–4.

[7]) Über Ausdehnung und Abgrenzung dieser Schutzgebiete und über den Inhalt der Verordnungen wird in einer späteren Ausgabe der „Höhle" berichtet werden.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

sität Salzburg, stellte für die nächste Tagung, die in zwei Jahren durchgeführt werden soll, die Beistellung des Tagungsraumes und der nötigen Infrastruktur auf akademischem Boden in Aussicht.

Auch in der Zwischenzeit soll jedoch der Kontakt zwischen den Institutionen aufrechterhalten werden, die an der Karstforschung interessiert oder damit befaßt sind. Hiefür und als Organisator der Symposien bietet sich der „Fachausschuß Karst" des Österreichischen Nationalen Komitees der Internationalen Alpenschutzkommission (CIPRA) an. Die CIPRA ist eine unabhängige „non-governmental organization", die ihren Sitz jetzt in Vaduz (Fürstentum Liechtenstein) eingerichtet hat und auf dem freiwilligen Zusammenschluß von Komitees aus allen Alpenstaaten beruht, die gemeinsame Strategien in wichtigen Fragen der Erhaltung des Alpenraumes und seiner Ökosysteme erarbeitet und in der Öffentlichkeit und gegenüber den Behörden vertritt. Das Österreichische Nationale Komitee ist als Arbeitsgruppe der Österreichischen Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz (des Dachverbandes einschlägig tätiger Vereine, der bekanntlich auch der Verband österreichischer Höhlenforscher als Gründungsmitglied angehört) konstituiert. Angesichts der Vielfalt der Probleme, die die Erhaltung der Landschaft in den Alpen stellt, vollzieht sich die Tätigkeit des Nationalen Komitees in zunehmenden Maße in fachorientierten Arbeitsgruppen. Diese „Fachausschüsse" umfassen einen überschaubaren Kreis ständiger Mitarbeiter, sind aber für Interessenten jederzeit offen.

Der Fachausschuß „Karst", in dessen Namen schon die Symposien in Bad Mitterndorf (1988) und Bad Aussee (1991) in enger Zusammenarbeit mit dem Verband österreichischer Höhlenforscher und der karst- und höhlenkundlichen Abteilung des Naturhistorischen Museums durchgeführt worden sind, wird versuchen, ein derartiges Forum zu bilden, dem Vertreter möglichst vieler Institutionen angehören, die mit Karstfragen in Österreich befaßt sind, um den Erfahrungs- und Informationsaustausch zu intensivieren, zu dringlichen aktuellen regionalen oder lokalen Problemen unverzüglich Stellung nehmen zu können und um das nächste Symposium, bei dem die Bedeutung von Karstfragen für die gesamte Öffentlichkeit dieser auch verstärkt bewußt gemacht werden soll, optimal vorzubereiten.

INTERNATIONALES SYMPOSIUM FÜR SPELÄOTHERAPIE

Bad Bleiberg (Kärnten, Oktober 1992)

Die Kommission für Speläotherapie der Internationalen Union für Speläologie führt in der Zeit vom 22. bis 25. Oktober 1992 ein internationales Symposium in Bad Bleiberg durch. Zweck der Tagung ist die Präsentation neuerer wissenschaftlicher und medizinischer Erfahrungen in der Speläotherapie. Naturwissenschaftliches Hauptthema wird das Mikroklima der Höhlen und seine Beeinflußung durch den Menschen sein. Im Bereich der Medizin sind unter anderem der Einfluß der Speläotherapie auf den Krankheitsverlauf, insbesondere bei Asthma bronchiale und chronischer Bronchitis, sowie der Langzeiterfolg von Kuren zu erörtern.

Die Teilnahmekosten betragen einschließlich der Vollpension während der Tagung und der Publikation öS 2000,–. Anmeldungen von Vorträgen und zur Teilnahme sind an Frau Dr. Beate Sandri, Vizepräsident der Kommission für Speläotherapie der UIS, Bergmanngasse 18, A-8010 Graz, zu richten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Die Höhle

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: 042

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert

Artikel/Article: Das Symposium über die Karstgebiete der Alpen in Bad Aussee (Juni 1991) und seine Zielsetzungen - ein Bericht 101-104